

Wie ORI mein Leben veränderte

Seit 1979 bin ich als Grundschullehrerin tätig, zuerst in Leipzig, dann wechselte ich an eine kleine Landschule in Mecklenburg-Vorpommern. Mit viel Engagement brachte ich meinen Schülern das Lesen und Schreiben bei, allerdings mit immer weniger Erfolgen in der Rechtschreibung. Wie konnte ich Kindern, denen die Rechtschreibung nicht logisch erschien, das Regelwissen beibringen, so dass sie es auch richtig anzuwenden vermochten?

Können Sie dieses Wort lesen: Kstn? Oder so besser KSTN?

Ich fragte das Kind, welches mir dieses Wort zeigte und es buchstabierte: Ka eS Te eN.

Nun konnte ich es auch „lesen“: KASTEN und die Logik des Kindes wurde mir klar.

Wörter muss man sehen und nicht nur hören, ehe man sie richtig schreiben kann.

In genau dieser Phase meiner Lehrtätigkeit traf ich auf die Entdecker der ORI's und probierte mit genau diesem Kind Folgendes:

Mit der dicken Mitte AND ließ ich es Wörter lesen: HAND, BAND, WAND und sofort klappte das Lesen, das nachfolgende richtige Aufschreiben aus dem Kopf auch und es rief: „Da gibt's ja noch viel mehr: SAND, RAND, STRAND, LAND, FAND, BRAND!“ und wir bildeten noch mehr Wörter, indem wir Endungen hinzufügten: SCHANDE, MANDEL, WANDERN, WANDEL, ZANDER. Und zu jedem neuen Wort gab's gleich noch Erklärungen, wie: „der Papa löscht jeden Brand, mit Opa habe ich einen Zander gefangen, das ist ein Fisch...“ Und nach einer Weile: „Lesen macht so einen Spaß und das richtige Schreiben ist ja gar nicht schlimm, wenn ich abgucken darf.“

Damit war ich von ORI überzeugt und begann, die Wortstrukturen in meinen Unterricht einzubauen. Viele Übungen in den Sprachbüchern nutzten schon den Wortaufbau bei Wörtern mit gleichen Rechtschreibschwierigkeiten, ohne dies jedoch für die Kinder klar hervorzuheben. (Und war dies den Lehrbuchgestaltern überhaupt selbst schon bewusst?) Als LRS-Förderlehrerin nutzte ich sofort ORI-Übungen und besorgte mir erste Übungsbücher, allen voran das erste ORI-Wörterbuch. Fortan waren diese Förderstunden für meine Schülerinnen und Schüler und für mich die schönsten, weil erfolgreichsten, in unserem Schulalltag. Unsere Rechtschreibstunden für alle Kinder bauten sich darauf auf, die Schreibung aller Wörter zuerst abzusehen und danach immer mehr und immer fehlerfreier aufzuschreiben. Es gab viel Freude und Erfolge, so dass meine Kolleginnen und auch die Eltern der Kinder immer mehr über ORI wissen wollten und selbst aktiv wurden.

Mit der Übernahme einer neuen 1.Klasse im Schuljahr 1995/96 trauten wir uns nun zu, auch mit den Kindern ohne Fibel, nur mit Hilfe der Wortbausteine, das Lesen zu erlernen.

Wir begannen mit einem AST im Klassenzimmer, an welchem gebastelte Schultüten hingen und schrieben das Wort gleich ab. Mit Hilfe schnell erlernter neuer Buchstaben (zum großen Teil aus den Vornamen der Kinder schon bekannt) wurde aus dem AST ein MAST, eine LAST, ein LASTER, ein KASTEN, eine TASTE, eine PASTE... Das alles konnten wir lesen **und** schreiben. Die ersten Sätze konnten entstehen: AM AST IST...

Durch die Einführung des neuen Kernbuchstabens i wurden schnell wieder neue Wörter gebildet: MIST, LIST, KISTE, PISTE, ...

Die Unterrichtsgestaltung entwickelte sich im Lerntempo der Kinder nun fast wie ein Selbstläufer. Und als dann die Kinder zu Hause erzählten: „Wir haben heute nur MIST in der Schule gemacht.“ hatte ich die neugierigen Eltern schon auf meiner Seite.

Wir konnten mit Hilfe des „Türmchenwörterbuches“ aus dem Mecklenburg-Vorpommerschen Fachverlag für angewandtes sprachtheoretisches KNOW-HOW einen Leselehrgang ohne Fibel erproben und erstellten dazu unzählige Arbeitsblätter zum Lesen und Schreiben.

Unsere Lesetexte stammen aus dem Umfeld der Kinder, die Namen der Kinder kommen immer darin vor und zum Festigen der Schreibweise entwickelten wir ORI-Tabellen zum Ein- und Auspacken.

Viele Gäste besuchten unsere Schule, die den Namen ORI-Schule trägt, und wir entwickelten unsere Übungsformen immer weiter.

In den nun fast 30 Jahren der Erprobung und Anwendung von ORI haben wir viele fröhliche Kinder erleben dürfen, die mit Freude und Erfolgen das Lesen und Schreiben erlernt haben.

Stellt sich da nun die Frage: Ist ORI pädagogisch sinnvoll?
Eigentlich nur für diejenigen, die ORI noch nicht verstanden haben und deshalb daran zweifeln.

Für uns ORI-Lehrer an der ORI-Schule ist ORI **die** Methode zum Erlernen des Lesens und des normrichtigen Schreibens, weil sie alle Kinder da abholt und fördert, wie sie es benötigen, sehr viel Lernspaß verbreitet, die Kreativität fördert, weder durch Über- noch Unterforderung den Unterricht langweilig werden, keine Angst vor Falschschreibung aufkommen, sich wunderbar für Partner- und Gruppenlernen nutzen lässt und nicht zuletzt, weil ORI wissenschaftlich bewiesen ist.

Sicher gibt es noch ganz viel mehr Gründe. Diese zu finden lohnt sich, indem man es selbst einmal ausprobiert.

Wir helfen gern weiter!

Da nun neue Materialien auch online angeboten werden können, muss nicht jeder Lehrende oder Lernende selbst so viel Engagement in die Entwicklung von Übungsformen legen wie wir (allerdings immer mit viel Freude, die ich in meinem Lehrerleben nicht missen möchte), sondern kann gleich loslegen.

Nicht zögern, einfach probieren!

Viel Freude und Erfolg dabei wünscht
Annette Würschnitzer